

Für unsere Büchereien

Die Cleveland Public Library (Ohio)

Nach der letzten Veröffentlichung des »U.S. Department of the Interior. Statistics of Public, Society and School Libraries 1923« hatte die Public Library in Cleveland mit ihren 54 Zweigstellen in der Stadt insgesamt 775 262 Bände, wovon 114 055 Bände während des Stichtjahres erworben waren. Bei einer Gesamtbevölkerung von 880 000 Einwohnern waren 214 393 Benutzerkarten ausgegeben. Die Zahl der benutzten Bände betrug in diesem Jahre 4 797 688, das Gesamteinkommen der Bibliothek 3 015 688 Dollar, davon die eigentlichen Bibliotheksausgaben 951 148 Dollar, während der Rest als Teil der Baufumme anzusehen ist. Diese Zahlen sind dann im neuen Hause schnell überholt. Die letzten, mir persönlich gegebenen Ziffern mögen von Interesse sein, »obwohl auch sie längst antiquiert sein werden, wenn Sie in Europa von ihrem Dampfer fliegen«, wie man mir mit Stolz sagte. Nach einem Vortrag von Frau L. Eastmann, der jetzigen Leiterin der Bibliothek, beträgt der Gesamtbestand zirka eine Million Bände, wovon die Hälfte in der Hauptbibliothek aufgestellt, die übrigen auf die Zweigbibliotheken verteilt sind. Der Zugang des letzten Jahres betrug 220 000 Bände, wobei die Schlager des Jahres und Kinderbücher ufw. in 60–80 Exemplaren gekauft wurden, während etwa 30–40 000 Bände als verbraucht ausgeschieden wurden. Ausgeliehen wurden etwa 6 Millionen Bände. Als Etat standen 1 670 000 Dollar zur Verfügung, wobei nur ein geringer Teil für den Bau neuer Zweigbibliotheken anzusetzen ist. Die Arbeit wurde von insgesamt 975 Angestellten, das ist mehr als ein Prottausend der Bevölkerung, geleistet.

Das erst kürzlich mit einem Kostenaufwand von fünf Millionen Dollar (ohne Bauplatz) errichtete Gebäude der Bibliothek ist aus dem Gedanken heraus entworfen, dem Benutzer den Gesamtbestand der Bibliothek direkt zugänglich zu machen. Die Bibliothek besteht im Grunde aus 16 einzelnen Lesefälen mit großen Handbibliotheken und direktem Zugang zu den unmittelbar nach dem Kern des Gebäudes hin daran anschließenden Magazinen für das betreffende Fachgebiet, so daß eigentlich alle Fenster des ganzen Hauses Lesefäle anzeigen, während die Magazine, um einen Riesenlichtschacht gruppiert, den Kern des Hauses bilden. Der innerste Hof im Erdgeschoß, von der Brett Memorial Hall – so nach dem früheren Leiter und Schöpfer des neuen Systems und Baues genannt – eingenommen, dient allerdings als Zentralzeitchriftenlesesaal, während der Raum darüber in den oberen Stockwerken, wie gesagt, als Lichtschacht für die Magazine umbaut blieb. Das Erdgeschoß des Baues nehmen die am häufigsten benutzten Abteilungen ein: hier finden sich die »Allgemeinen Nachschlagewerke«, einschließlich der Adreßbücher für den Kaufmann, eine Kartenabteilung, die allgemeine Abteilung »Literatur«, die Abteilung »Fremde Literatur« und die Popular Library, Romane für die Ausleihe enthaltend, mit direktem Ausgang in die Leihstelle der Bibliothek. Der zweite Stock ist dagegen mehr für den »scholar« bestimmt, mit den Abteilungen Philosophie und Religion, Erziehung, Soziologie, Geschichte (Biographie und Recht), Technik, Patentwesen. Im dritten Stockwerk Kinderabteilung, Junge-Leute-Saal, Schulabteilung, daran anschließend eine Abteilung für die Bibliotheksausdehnungsbewegung auf Erwachsene, eine Abteilung für Klaffenbibliotheken, die in den Schulen unterhalten werden, und der feuerfichere Schatzraum für besonders kost-

bare, noch zu erwerbende oder als Geschenk begeisterter Freunde erwartete Bücher, ferner die John C. White Collection für Folklore und Orientalistik, eine wissenschaftliche Spezialbibliothek von 50 000 Bänden.

Aus einem Aufsatz von Dr. Jürgens, Berlin, in »Bücherei und Bildungspflege«, Stettin 1927, Heft 7.

Ludwig Kohl: Zur großen Eismauer des Südpols. Eine Fahrt mit norwegischen Walfischfängern. Strecker & Schröder, Stuttgart, 1926. Mit 88 Abbildungen auf Tafeln und im Text und einer Karte. Der Verfasser begleitete 1923/24 die erste norwegische – und damit überhaupt die erste – Walfangexpedition in die Antarktis als Arzt. Die Expedition unternahm das kühne Wagnis, mit einem gewöhnlichen Frachtschiff von 12 000 Tonnen den antarktischen Packeisgürtel zu durchbrechen und ins Roßmeer, das südlichste Meer unfers Planeten, vorzustoßen, um hier Wale zu fangen. Der Versuch glückte, und Kohl schildert eindrucksvoll die lange Fahrt. Sein Buch ist kein wissenschaftliches Werk, sondern eine schlichte Reisebeschreibung mit einigen Einstreuungen wissenschaftlicher Beobachtungen. Daß das Buch sehr fesselt, verdankt es der anschaulichen Erzählkunst Kohls, der Fährnisse und Schönes der monatelangen Seereise, die gefahrvolle Durchbrechung des Packeisgürtels, den drohenden und doch zauberhaft lockenden Reiz der Antarktis, die eisige Schönheit der Polarnächte am Inlandeisgürtel, Eisgefahr und Sturmbedrängnis, die Aufregungen des Walfanges und die Verarbeitung der Beute uns nahezubringen versteht. – Vielleicht ist ein Mangel des Buches, daß man zu wenig vom eigentlichen modernen Walfang, der zwar eine Industrie geworden ist, aber noch immer von abenteuerlicher Seefahrerromantik umweht wird, und den sozialen Verhältnissen der Walfänger erfährt.

Man kann das Buch guten Gewissens unfern Arbeiterbüchereien als wertvollen Zuwachs empfehlen. Als Gegengewicht rekordhaften Entdeckungsrummels ist es ein Zeugnis stillen, tapferen Pioniertums auf wirtschaftlichem Gebiet. Zugleich auch ein Beispiel großzügigen kapitalistischen Unternehmertums, wenn es – lohnt. Und es hat gelohnt! – Die Bilder sind sehr gut.

Herbert Friester, Gera-Tinz

Sigrid Undset: Christin Lavranstochter, Roman-Trilogie, 3 Bände. Frankfurt a. M., Rütten u. Loening, 1924/26, geb. zusammen 28 Mark. Leider wird es bei der finanziellen Lage der meisten Arbeiterbüchereien diesen nicht möglich sein, das gewaltigste Werk der Romanliteratur der neuesten Zeit anzuschaffen. Mit einer Wucht und Kraft fondergleichen, mit einem Einfühlungsvermögen in die tiefsten Triebkräfte des Frauenlebens und des Menschenlebens überhaupt, ist dieser »Roman« gestaltet. Ist das überhaupt noch »Roman« im landläufigen Sinne? Nein – das ist nicht nur dichterische Widerspiegelung, das ist das Leben selbst in all seiner Schönheit und in seiner Grausamkeit. Aus meiner Lektürepraxis von Tausenden von Büchern ragen nur ganz wenige solcher Hochgipfel hervor wie dieses Werk: Shakespeare (alles) – Gobineau (Renaissance) – Stifter (Nachkommer). Bücher, bei denen ich alles um mich tagelang vergaß und nur in brennendster Ungeduld weiterlas – wo ich mit den Helden litt bis zur Verzweiflung, jubelte und schluchzte. – Wer das übertrieben findet, lese das Werk. Nicht von ungefähr sind bereits in der kurzen Zeit, da es aus dem Norwegischen ins Deutsche übersetzt worden ist, zirka 200 000 Exemplare umgesetzt worden. Der Name der Norwegerin Sigrid Undset hat von diesem Werke an Weltbedeutung.

Gustav Hennig, Gera